

Aufbruch oder Schiffbruch Ist Jamaika möglich?

Sherpas Wahl-Spezial Update 1

► Sondierung vor der Sondierung

Der designierte Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble dürfte der einzige Parlamentarier sein, dem ein Bundestag mit drei Fraktionen noch geläufig ist – 1972 begann seine parlamentarische Laufbahn, als die SPD mit Willy Brandt 45 Prozent der Stimmen gegen Union und FDP holte. Heute liegt die SPD bei 20,5 Prozent und es wird sechs Fraktionen im 19. Deutschen Bundestag geben.

Nachdem die SPD eine Große Koalition ausgeschlossen hat, bleibt fürs Erste nur ein Jamaika-Bündnis aus Union, FDP und Grünen als realistische Option. Eine Wunschkoalition ist das nicht und das stärkste Motiv, sich auf dieses bunte Bündnis einzulassen, ist das bedrohlich über den Köpfen schwebende Damokles-Schwert von Neuwahlen.

Als wäre die Ausgangslage nicht schon schwierig genug, verschärft der interne Unionszwist die Regierungsfindung. Bevor mit den avisierten Partnern Sondierungsgespräche geführt werden, sondiert die Union erst einmal mit sich selbst. Netter Nebeneffekt:

Vor der Landtagswahl in Niedersachsen muss man die potenziellen Koalitionspartner nicht einmal treffen.

Aber nicht nur CDU und CSU liegen im Clinch über dieses Wahlergebnis. Auch innerhalb der beiden Parteien werden das schlechte Abschneiden und seine Ursachen lebhaft diskutiert. Man sei zu Merkel-kritisch gewesen, habe zu wenig Abstand zu AfD-Positionen gehalten, klagen die einen. Die politische Mitte habe dank Merkel doch gewonnen, behaupten die anderen. Nur weil man die auch von der AfD erkannten Ängste der Bürger aufgenommen und die Flüchtlingspolitik nachjustiert habe, sei Schlimmeres verhindert worden, vermuten die nächsten. Ungewöhnlich daran: Für jede These gibt es entsprechende Ergebnisse aus den Wahlkreisen. Es gibt nicht die eine Antwort auf die Frage, woran es denn gelegen hat. Die Hoffnung, nach der Wahlschlacht würde sich der Pulverdampf verziehen, erfüllt sich nicht. Die Lage bleibt unübersichtlich.

► Hürden für eine Einigung

Die Konfliktlinien zwischen den Parteien sind vielfältig. Die Übersicht zeigt Beispiele für Themen, in denen Kompromisse nötig sind und teilweise sehr schwierig werden.

	CDU	CSU	Freie Demokraten FDP	BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN	Kompromiss
Obergrenze Flüchtlinge	👎	👍	👎	👎	🔴 ● ● ●
Grenzen schließen	👎	👍	👎	👎	● 🔴 ● ●
Einwanderungsgesetz	👎	👎	👍	👍	● ● 🔴 ●
Soli abschaffen	👍	👍	👍	👎	● ● 🔴 ●
Verbot Verbrennungsmotor	👎	👎	👎	👍	🔴 ● ● ●
Beibehaltung Kohle	👍	👍	👍	👎	🔴 ● ● ●
Datenschutz stärken	👎	👎	👍	👍	● ● 🔴 ●
Bürgerversicherung	👎	👎	👎	👍	● ● ● 🔴
Mehr Integration in der Eurozone	👎	👎	👎	👍	● ● 🔴 ●

► Karibische Verhältnisse in Deutschland

Minus 14 Prozent. Die Große Koalition hat deutliche Verluste hinnehmen müssen. Der Regierungsauftrag liegt bei CDU und CSU, die Grünen (+0,5) konnten trotz anderslautender Prognosen leicht zulegen und die FDP (+6,0) ist ein Gewinner der Bundestagswahl. Keine schlechte Ausgangslage für die Bildung einer Koalition für die kommenden vier Jahre. Entscheidend wird sein, dass die vier Partner gemeinsame Grundlinien formulieren, aber auch eigene Projekte umsetzen können, die für sie und ihre Klientel eine hohe Bedeutung haben. Während bei der CDU ein Vorstandsbeschluss ausreicht,

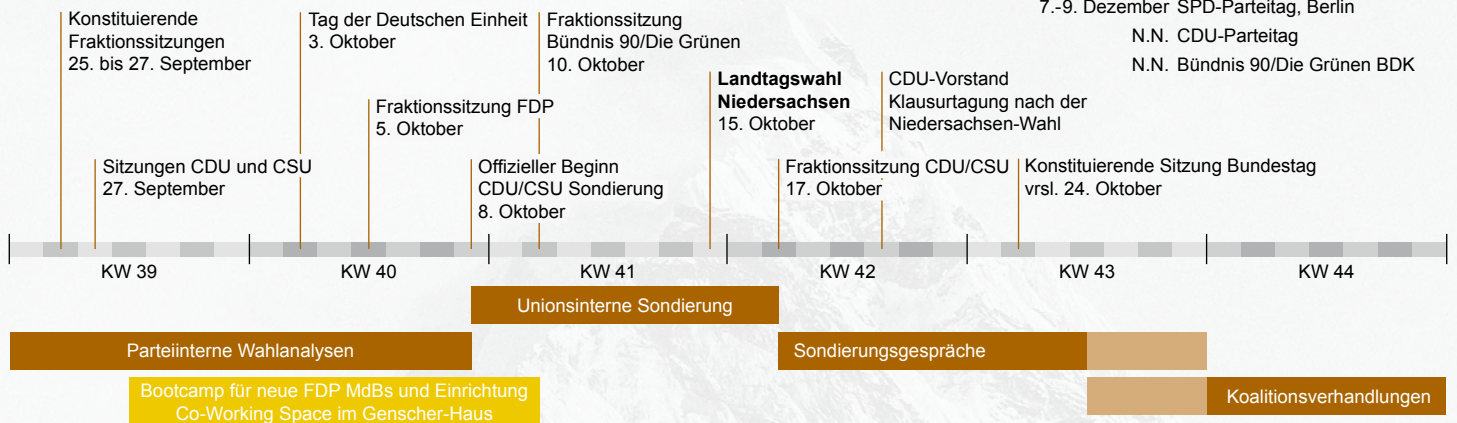
müsste ein Jamaika-Koalitionsvertrag einen CSU-Parteitag und bei FDP und Grünen einen Mitgliederentscheid passieren.

Jamaika würde ein weites Spektrum vom konservativen Flügel der CSU über die Lindner-FDP und Merkel-CDU bis zum linken Flügel der Grünen abdecken. Eine Koalition, die aufgrund der Unterschiedlichkeit der Partner Sachfragen öffentlich diskutieren wird. In Zeitungen, in Talkshows, im Fernsehen und fortlaufend im Netz. Das ist gut für die politische Kultur in Deutschland und hilft auch der SPD in der Opposition bei der Gewinnung neuen Profils.

Aufbruch oder Schiffbruch Ist Jamaika möglich?

Sherpas Wahl-Spezial Update 1

► So sehen die kommenden Wochen aus



► Was passiert, wenn Jamaika scheitert?

Sollten sich CDU/CSU, FDP und Grüne nicht auf einen gemeinsamen Koalitionsvertrag einigen, könnte die Große Koalition von Union und SPD als einzig verbleibende klassische Regierungsoption zurück auf die politische Agenda kommen. Trotz der unmittelbaren Absage von SPD-Chef Martin Schulz am Wahlabend hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärt, auch mit den Sozialdemokraten über eine gemeinsame Regierung sprechen zu wollen. Platzen die Verhandlungen zu einer sogenannten Jamaika-Koalition tatsächlich, könnte der öffentliche Druck und Appelle an die staatspolitische Verantwortung doch noch zu einem Umdenken innerhalb der SPD führen.

Wenn die Sozialdemokraten aber auch in diesem Falle an ihrer erklärten Erneuerung in der Opposition festhalten wollen, wäre auch

eine Minderheitsregierung unter einer Bundeskanzlerin Angela Merkel denkbar. Minderheitsregierungen hat es auf Bundesebene in der bundesdeutschen Geschichte bis auf kurze Übergangsperioden noch nicht gegeben. Dieses Modell zeichnet sich durch wechselnde Mehrheiten und themenabhängige Kompromissfindung aus. Politische Ungewissheit und Planungsunsicherheit, aber auch lebhaft Debatten wären mögliche Folgen dieses Ansatzes.

Sollte keine der genannten Optionen von den Parteien umgesetzt werden, blieben als letzter Ausweg Neuwahlen. Diese gelten allerdings als äußerst unwahrscheinlich, da die etablierten politischen Kräfte mutmaßlich noch stärker an Zustimmung verlieren. Ein noch komplizierteres Ergebnis könnte die Folge sein.

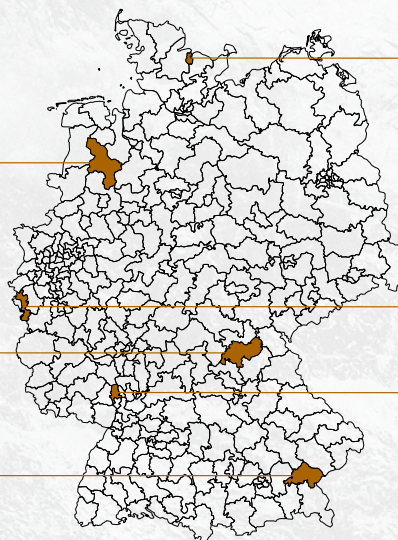
Facts & Figures

► Top 3 Stimmenkönige

1. **57,7%**
Cloppenburg – Vechta
Silvia Breher (CDU)

2. **55,4%**
Kulmbach
Emmi Zeulner (CSU)

3. **54,5%**
Altötting
Stephan Mayer (CSU)



► Die knappsten Wahlkreise

3. **0,6% (826 Stimmen Vorsprung)**
Kiel
Jens Mathias Stein (SPD)
vor Thomas Stritzl (CDU)

2. **0,4% (733 Stimmen Vorsprung)**
Aachen II
Claudia Moll (SPD)
vor Helmut Brandt (CDU)

1. **0,3% (444 Stimmen Vorsprung)**
Ludwigshafen/Frankenthal
Jens Torbjörn Kartes (CDU)
vor Doris Barnett (SPD)

► Fünf wichtige Stimmen, die dem 19. Bundestag nicht (mehr) angehören:



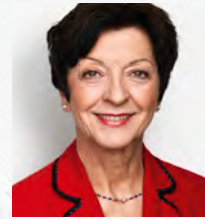
Volker Beck
ehem. Sprecher für
Migrationspolitik
Bündnis 90/Die Grünen
Foto: Angelika Kohlmeier



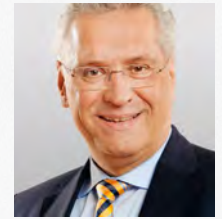
Peter Meiwald
ehem. Sprecher für
Umweltpolitik
Bündnis 90/Die Grünen
Foto: Jörg Hemmen



Michael Kretschmer
ehem. stellvertretender
Fraktionsvorsitzender
CDU
Foto: Jan Kopetzky

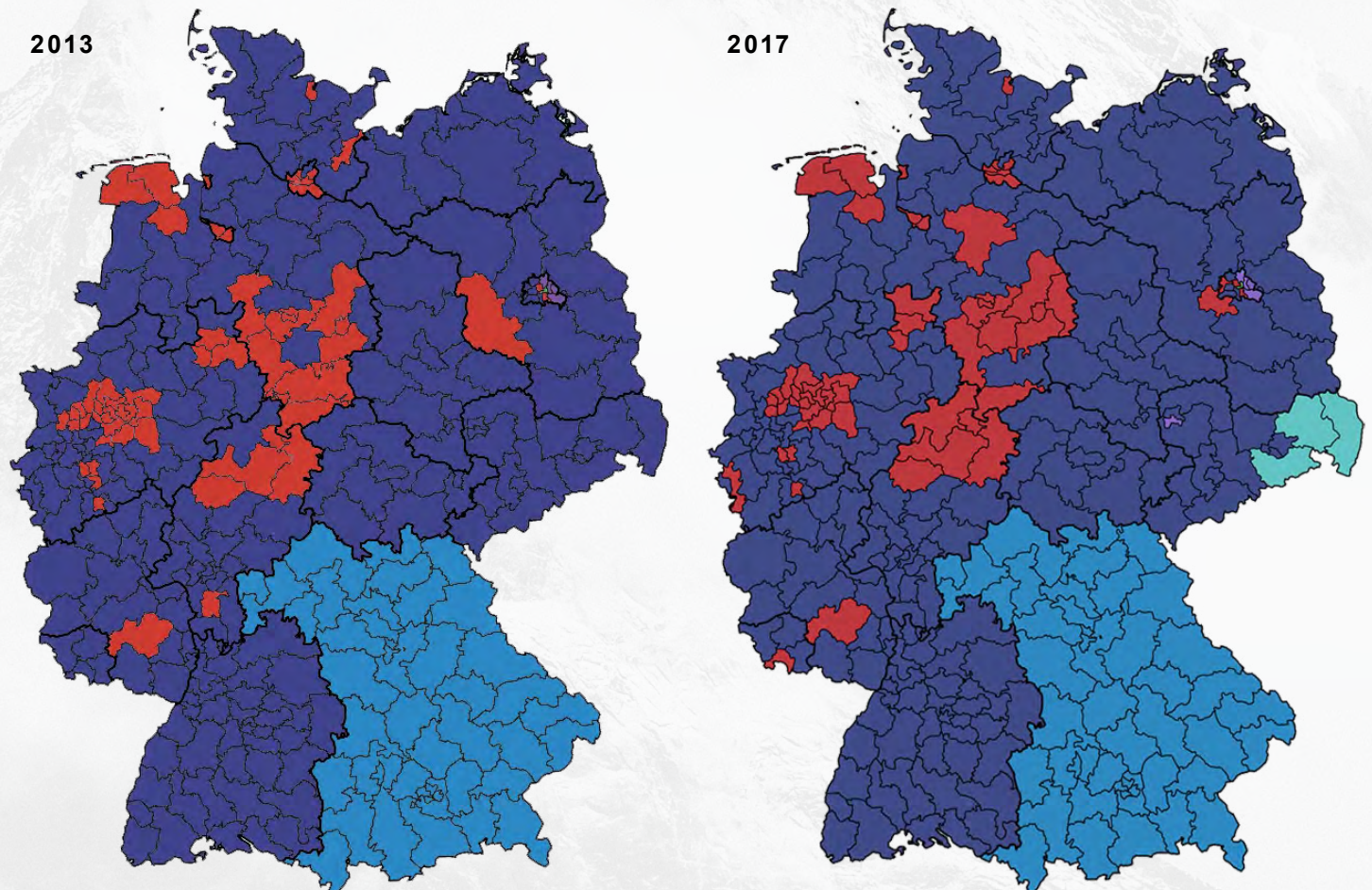


Elvira Drobinski-Weiß
ehem. verbraucher-
politische Sprecherin
SPD
Foto: Benno Kraehahn



Joachim Herrmann
CSU-Spitzenkandidat
CSU
Foto: CSU

► Erststimmenmehrheit nach Wahlkreisen



► Wahlkreiswechsel

